

während einiger Zeit durch Absetzen sich klären, dann versiedet man sie in bleiern Pfannen, mit Zusatz von etwas metallischem Zinke. Die durch Abdampfen krystallrecht gewordene Lauge lässt man, nachdem sie sich in der Siedpfanne durch ruhiges Stehen geklärt hat, noch heiss in hölzerne Bottiche ab, wo sie beim gänzlichen Erkalten krystallisirt. Die Krystalle bringt man in einem kupfernen Kessel in den Wasserfluss, nimmt den Schaum mittelst eines Haarsiebes ab, schöpft die Flüssigkeit dann in hölzerne Tröge, lässt sie hier unter fortwährendem Umrühren erkalten, und presst die griesige Salzmasse in hölzerne Kasten oder konische Formen, in denen sie zu einer weissen, festen, dem Hutzucker ähnlichen Masse zusammenbackt. Der eisenhaltige Zinkvitriol wird an der Luft gelb, der kupferhaltige bläulich.

DU MENIL hat den käuflichen goslarischen Zinkvitriol untersucht und ihn in 100 zusammengesetzt gefunden aus 59,50 Zinkvitriol; 16,62 Eisenvitriol; 5,26 Manganvitriol und 1,12 Kupfervitriol. Der Verlust von 18,5 besteht zwar grösstentheils aus Wasser, da der Zinkvitriol, sowie er im Handel vorkommt, also nicht vollkommen trocken, zur Untersuchung angewendet wurde, doch ist hier die Talkerde übersehen, die fast immer den goslarischen Zinkvitriol begleitet, und von der WITTSTEIN in dem natürlichen 5 Proc., in dem künstlichen aber 1 Proc. fand (BUCHN. Repert. 1836. V. S. 200).

** Winteranus. *Die Rinde. Winter'sche Rinde.*

Drymis Winteri FORSK. *Winter's Rindenbaum.*

Synon. *Wintera aromatica* LINN.

Abbild. PLBCK 439. HAYNE IX. 6. Pl. med. 372.

Syst. sexual. Cl. XIII. Ord. 7. Polyandria Polygynia.

Ord. natural. Magnoliaceae.

Dieser Baum ist in den sonnigen Thälern des südlichen Amerikas, bei der magellanischen Meerenge, wo er zuerst 1577 von dem Capitain WINTER entdeckt wurde, nach v. MARTIUS auch in Brasilien einheimisch.

Der Stamm ist in Hinsicht der Grösse sehr verschieden, so dass er von 6—40 Fuss Höhe vorkommt; er ist mit einer aussen grauen, innen braunen aromatischen Rinde bekleidet. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, länglich, gegen das Ende etwas breiter und stumpf zugespitzt, glatt, lederartig, oben dunkelgrün, unten blaugrün, 3—4 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit. Die Blüthen sind ziemlich klein und stehen bald einzeln, öfter zu 5—8 vereinigt auf 1—3 blumigen Blattstielen, in den Blattwinkeln der obern Blätter oder gipfelständig. Der Kelch besteht aus drei bräunlichen Blättchen. Die Blumenkrone ist aus 6—10 weissen Blumenblättern gebildet. Die zahlreichen (ungefähr 30) Staubfäden sind kurz, die Staubbeutel gross und gelb. Die Frucht: 4—6 umgekehrt-eiförmige, einfächrige Beeren, im Kreise auf dem Befruchtungsboden stehend.

Die Rinde (*Cortex Winteri*, *C. Winteranus verus*, *C. Magellanicus*) wurde im Jahre 1577 von WINTER nach Europa gebracht und nach ihm benannt. Sie kommt in Stücken von verschiedener Länge, 3—6 Zoll, im Handel vor. Die Dicke dieser zusammengerollten Stücke beträgt oft kaum einen Zoll, oft zwei Zoll und drüber. Die Rinde selbst ist ungefähr 3 Linien dick, aussen bald mit einer dicken, runzligen Oberhaut versehen, bald glatt, gelblich, gerunzelt oder röthlichgrau, mit oder ohne dunklere Narben von sternförmigen Erhabenheiten, die in ihrem frischen Zustande auf der Oberhaut fest haften; innen röthlichbraun, zimmetfarbig, auf dem Bruche dicht und körnig. Die Rinde verbreitet, besonders wenn sie gerieben wird, einen eigenthümlichen aromatischen Geruch, und besitzt einen sehr starken brennend scharfen, aromatischen Geschmack, der beim längern Kauen etwas zusammenziehend, wenig bitter wird.

Die Rinde giebt bei der Destillation ein gelbes, durchdringend riechendes, ätherisches Oel von terpenthinartigem Geschmacke, welches nach HENRY specifisch leichter als das Wasser ist, nach einiger Zeit aber butterhaft wird und zu Boden sinkt.

HENRY (Almanach 1821; S. 118) hat die Untersuchung dieser Rinde eben so wie bei *Canella alba* ausgeführt, und in 1000 Th. gefunden: flüchtiges Oel 5; scharfes Harz 110; Farbestoff und eisenbläuernde Gerbesäure 70; Stärkemehl und Farbestoff 24; schwefels., essigs., oxals. Kali, Chlorkalium und Rindensubstanz 791. Die Abkochung der Rinde wird von Eisensolution blauschwarz, von salpeters. Baryterde aber gelblichweiss gefällt.

Zedoaria. Die Wurzel. Zittwerwurzel.

Curcuma Zedoaria ROSCOE, *C. Zerumbet* ROXBURGH. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Eine längliche oder fast kegelförmige Wurzel (Wurzelstock), mit gemeiniglich abgeschnittenen Wurzelasern und abgeschnittener Oberhaut, selbst der Länge nach zerschnitten, dicht, aussen bräunlichgrau, innen weisslich, mit kleinen harzföhrnden Bälgen, von scharfem bitterlichem Geschmacke und durchdringendem, etwas kampherartigem Geruche. Man hat grössere oder lange Zittwerwurzel und kleinere oder runde Zittwerwurzel.

Curcuma Zedoaria Rosc., *C. Zerumb. Roxb.* Die Zittwer-Kurkuma.

Abbild. Pl. med. 60. G. u. v. SCHL. 259.

Syst. sexual. Cl. I. Ord. 1. Monandria Monogynia.

Ord. natural. Scitamineae.

Dulk's preuss. Pharmak. 4. Aufl. I.